



Jakobs Vision

Grenzen überschreiten

Botschaft von Markus Kleiner, Pfarrer EMK Schwarzenburg
Sonntag, 17. Januar 2010

Jakobs Vision – Grenzen überschreiten

Wir leben in einer Welt voller Grenzen. Da gibt es Grenzen zwischen Ländern, Grenzen zwischen Mann und Frau, zwischen Schwarz und Weiss, zwischen verschiedenen Weltanschauungen, zwischen verschiedenen Erziehungsstilen. Vielen von uns fällt es schwer, solche Grenzen auf eine gute Art zu überwinden. Visionen können uns dabei helfen. Sie sind die „Leitern Gottes“, welche uns helfen, Grenzen zu überwinden...

I. Einleitung

Menschen haben zu allen Zeiten Visionen von Gott bekommen. Diese Visionen führen immer zu Grenzüberschreitungen. Es ist fast so, wie wenn Gott wüsste, dass wir Grenzen nur ungern und mit einem mulmigen Gefühl überschreiten. Und weil ER dies weiss, schenkt ER uns ein Bild von der Zukunft, ein Bild von dem Land jenseits dieser Grenze, eine Vision. Und dieses Bild hilft uns, die Grenze zu überschreiten. Visionen sind die „Leitern Gottes“, welche uns helfen, Grenzen zu überwinden...

In der Vision von Jakob geht es auch um so eine „Gottes-Leiter“: Gott schenkte Jakob eine Vision, damit er die Kraft und den Willen findet, Grenzen zu überschreiten. Wir finden diese Geschichte in 1. Mose 28. Hauptdarsteller: Jakob. Er kam als Zwilling auf die Welt. Sein Bruder, Esau kam zuerst. Aber Jakob hielt ihn an der Ferse. Daher sein Name: der Fersenhalter. Symbolisch bedeutet dies auch: der Hinterlistige. Denn beim Ringkampf war dies ein Trick, den Gegner zu Fall zu bringen. Man versuchte seine Ferse zu halten.

Nun zur Vorgeschichte dieses hinterlistigen Mannes: Jakob betrügt Esau um sein Erstgeburtsrecht. Die Berner Troubadouren sagten und sangen dazu:

„Esau seit zu Jakob, mach Hörnli tue es Pack ob. De Jakob faht a grinse, du frosisch gschiiter Linse.“

Dann betrügt Jakob seinen Vater Isaak und erschleicht sich so auch noch den Segen seines Bruders. Kein Wunder, wird Jakob von Esau bedroht. Und so ist Jakob auf der Flucht. Seine Mutter

brauchte eine Ausrede, er solle eine Frau aus ihrer Heimat nehmen und sich auf den Weg machen. Aber das ändert nichts daran: Jakob muss fliehen. Hier setzt unser Text ein:

*10 Jakob verließ Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran. 11 Als die Sonne untergegangen war, richtete er sich an dem Ort, an dem er gerade war, für die Nacht ein. Er nahm sich einen Stein als Kissen und legte sich dort zum Schlafen nieder. 12 Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis in den Himmel reichte. Und er sah die Engel Gottes auf ihr hinauf- und hinabsteigen. 13 Ganz oben stand der Herr und er sprach: »Ich bin der Herr, der Gott deines Großvaters Abraham und der Gott deines Vaters Isaak. Das Land, auf dem du liegst, werde ich deinen Nachkommen geben. 14 Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie der Staub der Erde. Sie werden sich ausbreiten nach Osten, Westen, Norden und Süden. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Sippen der Erde gesegnet werden. 15 Mehr noch, ich werde bei dir sein und dich beschützen, wo du auch hingehst. Ich werde dich in dieses Land zurückbringen. Ich werde dich nie im Stich lassen und stehe zu meinen Zusagen, die ich dir gegeben habe.« 16 Da wachte Jakob auf und sagte: »An diesem Ort ist der Herr und ich habe es nicht gewusst.« 17 Und er hatte Angst und sagte: »Was für ein Ehrfurcht gebietender Ort! Hier ist das Haus Gottes - das Tor zum Himmel!« 18 Am nächsten Morgen stand er in aller Frühe auf. Er nahm den Stein, den er als Kissen benutzt hatte, und stellte ihn als Gedenkstein auf. Dann goss er Öl über seine Spitze. 19 Er nannte die Stätte Bethel - 'Haus Gottes' -; davor hieß das nahe gelegene Dorf Lus. 20 Danach legte Jakob folgendes Gelübde ab: »Wenn Gott bei mir ist, mich auf meiner Reise beschützt und mir Nahrung und Kleidung gibt, 21 und wenn ich wieder sicher zu meiner Familie zurückkommen werde, dann soll er mein Gott sein. 22 An der Stelle, wo ich den Gedenkstein aufgestellt habe, soll das Haus Gottes sein. Ich will dir den zehnten Teil von allem geben, was du mir schenkst.«
1 Jakob machte sich wieder auf den Weg und zog weiter ins Land des Ostens. 1. Mose 28,10-29,1 (NL)*

Visionen sind Gottes-Leitern, die uns helfen, Grenzen zu überwinden...

II. Vision von Gott

Jakob hat einen Traum. Eine Leiter führt direkt von der Erde in den Himmel. Engel gehen auf und ab und zuoberst steht Gott. Und Gott spricht zu ihm.

Für Jakob sieht es nicht gut aus. Der Himmel scheint verschlossen zu sein. Es gibt in seinem Leben nichts, was ihn hält. Er kann nicht zurück und hat eine ungewisse Zukunft vor sich. Er hat alles verloren: Familie, Besitz und vor allem sein Ansehen! Niemand sieht ihn mehr an. Aber genau hier passiert es: Gott sieht ihn an. ER zeigt sich ihm. Es wird deutlich: DER HIMMEL STEHT OFFEN. Da ist eine Treppe zum Himmel und Gott gibt ihm eine Zusage. Er sagt zu Jakob: „*Ich habe viel mit dir vor!*“

Eine Vision kommt immer von Gott. Wir können sie nicht machen. Wir können aber ein Klima der Offenheit schaffen, dass wir empfänglicher für Gottes Reden werden.

III. Gottes Zusagen sind ANTI-Aussagen

Jakob ist am Limit, wie soll es weiter gehen? Mitten in seine Not, seine Bedrängnis und Hilflosigkeit kommt eine Zusage. Es ist keine Anleitung, er muss schon selber nachdenken. Aber es ist spannend, auf welche Art Gottes Zusage kommt. Gottes Zusage kommt als Gegenteil von dem, was gerade passiert. Es ist das Gegenteil von der momentanen Realität! Gottes Zusagen sind ANTI-Aussagen¹:

Die Zusage heisst: „*Du hast nichts – aber ich gebe Dir Land!*“

„*Jetzt hast Du keine Familie – aber ich gebe dir eine grosse Familie!*“

„*Jetzt bist Du alleine – aber ich bin bei dir!*“

„*Du hast viel Mist gebaut – dennoch setze ich dich zum Segen für die ganze Erde!*“

„*Jetzt musst Du gehen – aber ich bringe dich zurück!*“

Kurz: „*Ich stehe Dir bei!*“

Sicher, Jakob hat betrogen und nun erhält er den Segen trotz Betrug. Das scheint nach unserem Verständnis etwas schwierig! Auch hier zeigt sich Gott als ein Gott, der ANTI-Aussagen:

¹ Anti ist griechisch und heisst: Gegen. Eine Anti-Aussage ist eine Aussage, die sich gegen etwas in der Realität bestehendes richtet.

„*Jetzt bist du ein Betrüger – aber ich brauche dich als Gottesmann!*“

Was heisst das für uns als Gemeinde? Könnte es nicht sein, dass Gott uns als Gemeinde sagt:

„*Jetzt seid ihr klein und habt nicht viel Einfluss – aber ich möchte Euch brauchen, damit noch viele Menschen mich kennen lernen können!*“

Gottes Zusagen sind Antithesen zu unserem Alltag.

Das ist eine klassische Anti-Aussage, denn wenn wir mal in die Reihen gucken, können wir uns das nicht so richtig vorstellen. Aber für Gott ist nichts unmöglich² und wem jetzt mumlig wird spricht Jesus mit der Jahreslosung 2010 zu:

„*Euer Herz erschrecke nicht. Glaub an Gott und glaubt an mich.*“

Joh 14,1 (Jahreslosung 2010)

Jakob wacht auf. Er stellt fest: „*Gott begegnet mir anders als erwartet!*“

16 Da wachte Jakob auf und sagte: »An diesem Ort ist der Herr und ich habe es nicht gewusst.« *17* Und er hatte Angst und sagte: »Was für ein Ehrfurcht gebietender Ort! Hier ist das Haus Gottes - das Tor zum Himmel!« *18* Am nächsten Morgen stand er in aller Frühe auf. Er nahm den Stein, den er als Kissen benutzt hatte, und stellte ihn als Gedenkstein auf. Dann goss er Öl über seine Spitze. *19* Er nannte die Stätte Bethel - 'Haus Gottes' -; davor hieß das nahe gelegene Dorf Lus. Verse 16-19

Jakob ist verwirrt. Er hätte sich nicht im Traum vorgestellt, dass Gott hier sein könnte. Er glaubte nicht, dass Gott auf diese Art mit ihm reden würde. Jakob hat ein AHA-Erlebnis: „*Aha, Gott ist viel mehr und grösser, als ich gedacht habe!*“

² Jahreslosung 2009: „*Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*“ Luk 18,27

Gott ist souverän. Er entscheidet, wann und wo und wie er mir begegnet. Ich muss einfach offen für ihn und sein Reden sein. Diesen „Job“ haben wir als Gotteskinder gefasst!

IV. Gott fordert uns heraus

Die Zusage Gottes wird zur Herausforderung! Wenn Jakob dieser Zusage glauben will, wird sich alles in seinem Leben verändern. Dieses Vertrauen zu haben, war für Jakob schwierig. Ich würde sagen, dass er von Natur aus eher ein Skeptiker war:

20 Danach legte Jakob folgendes Gelübde ab: »Wenn Gott bei mir ist, mich auf meiner Reise beschützt und mir Nahrung und Kleidung gibt, 21 und wenn ich wieder sicher zu meiner Familie zurückkommen werde, dann soll er mein Gott sein. 22 An der Stelle, wo ich den Gedenkstein aufgestellt habe, soll das Haus Gottes sein. Ich will dir den zehnten Teil von allem geben, was du mir schenkst.«

1 Jakob machte sich wieder auf den Weg und zog weiter ins Land des Ostens. 1. Mose 28,20-29,1

Wenn es damals schon Methodisten gegeben hätte; ich glaube, Jakob wäre einer gewesen, ganz sicher! „Mal eine Probephase machen, mal sehen, was passiert...“ Doch, um herauszufinden ob das nur ein Traum oder tatsächlich eine Vision von Gott war, muss er sich auf den Weg machen. Er muss sich auf das, was da kommt einlassen. Vorher aber muss er noch einiges loslassen.

Um eine Vision zu testen, muss man sich auf den Weg machen...

So ist die Vision zur persönlichen Grenzüberschreitung geworden. Jakob muss sich selber überwinden und alles aus den Händen geben. Und danach macht er sich auf.

V. Was lernen wir aus Jakobs Vision?

Eine Vision ist gleichzeitig ein Startschuss. Der Start zur Grenzüberschreitung. Du musst alles loslassen und dich neu ausrichten. Durch die Zusagen Gottes fasst Jakob den Mut, loszulassen. Die Vision hilft Jakob, sich selbst Gott hinzugeben und ein Gelübde, ein Versprechen, ja ein Bündnis auszusprechen. So richtet er sich neu aus und nimmt sich gleich selber in Pflicht.

Unsere eigenen Wünsche stehen uns manchmal in so einem Prozess im Weg. Unsere Wünsche halten uns zurück und unser Blick für Gottes Reden wird getrübt.

Visionen sind apokalyptisch, dh. sie fordern uns aus bisherigen Situationen heraus, können sogar bisheriges erschüttern. Visionen verändern unser Leben und das bringt manchmal Schmerzen mit sich. Auch liegt es in der Natur, dass Visionen Stress hervorbringen.

So wie die Vision ein Startschuss für Jakob war, so kann es auch ein Startschuss für dich sein. Jakob war offen für Gottes Wirken. Sei Du offen für Gottes Wirken an dir. Fang an dich selber und deine Vorstellungen vom Leben zu überwinden.

VI. Bündnis für Offenheit

Ein erster Schritt für Gottes Reden offen zu werden, lautet hinhören. Dazu muss ich das, was mir im Weg steht, loslassen. John Wesley verfasste ein Bündnis für Offenheit, nämlich die sog. „Bundeserneuerung“:

„Ich gehöre nicht mehr mir, sondern dir. Stelle mich, wohin du willst, geselle mich, zu wem du willst. Lass mich wirken, lass mich dulden. Brauche mich für dich oder stelle mich für dich zur Seite.“

Das Pendant dazu ist unser „Bündnis für Offenheit“. Lies es, meditiere es und überleg dir: *„Bin ich bereit, diese Punkte für mein Leben anzuerkennen? Bin ich bereit loszulassen? Bin ich bereit, Gott machen zu lassen, alle Optionen zu prüfen, neue Prioritäten zu*

setzen, meine Vorstellungskraft auszuweiten? Bin ich bereit zum Lachen und Lernen?“

Ich habe von einem jungen Studenten gehört. Er war zusammen mit einem Mädchen, die aber nicht Christ war. Für ihn war es klar, dass er seine Freundin nicht heiraten wird, solange sie den Schritt nicht tat, andererseits wollte er sie aber auch nicht unter Druck setzen und so machte er mit Gott einen „Deal“. Er sagte zu Gott: *„Herr, wenn diese Beziehung falsch ist, dann beende Du sie. Wenn sie aber richtig ist, dann lass meine Freundin bis zum Ende des Frühjahrssemester Christ werden.“*

Er informierte weder seine Freundin noch sonst jemand von diesem Termin, sondern vertraute Gott, dass er nun handeln würde. Schliesslich kam der letzte Tag des Semesters und seine Freundin war immer noch kein Christ. An diesem Abend gingen sie beide auf eine Party. Kurz vor Mitternacht wurde es seiner Freundin langweilig; sie hatte die Idee, einfach ein bisschen mit dem Auto herumzufahren. Also stiegen sie ins Auto und sie gab die Richtung an, wie es ihr gerade spontan einfiel: „Dreimal links, dreimal rechts, dann 5 km geradeaus und dann anhalten.“ Er spielte das Spiel mit und hielt sich an ihre Anweisungen. Sie landeten auf einem Friedhof, in dessen Mitte ein riesiges Kreuz stand, das von Hunderten kleinen Kreuzen umgeben war. Als sie dies sah, war sie so berührt von dem Symbol des Kreuzes. Sie spürte, dass Gott etwas von ihr möchte. Sie brach in Tränen aus und vertraute kurz danach ihr Leben Jesus an. Später haben die zwei dann geheiratet.³

Um Gottes Reden zu hören, müssen wir bereit sein, alles zu hinterfragen. Wir müssen das, woran wir uns klammern loslassen. Damit Gott unsere Hände füllen kann, müssen wir sie zuerst leer machen. Altes und Bekanntes, was ich habe, muss ich hinlegen. Nicht wegschmeissen, sondern Gott hinlegen. Wir müssen bereit sein, so wie Abraham seinen Sohn Isaak

hingelegt hat.⁴ Ihr merkt: das kann weh tun...Aber nichts desto trotz: Lasst uns treu sein. So wie dieser Student, so wie Jakob: *„Ich lasse alles los, ja, ich lasse sogar mich los und wenn Gott mitkommt, dann soll er mein Gott sein. Ich will dem Herrn dienen, so wie er es will und er soll mein Gott sein!“*

Bin ich bereit, alles sogar mich selbst loszulassen, und alles Gott hinzulegen?

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. 24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Psalm 139,23-24

³ aus: Fragen an das Leben von Nicky Gumbel. S. 111

⁴ Vgl. 1. Mose 22

Angaben zur Botschaft

Diese Botschaft wurde von Pfr. Markus Kleiner im Rahmen der Themenreihe „Visionen Gottes“ im Gottesdienst vom 17. Januar 2010 in der Evangelisch-methodistischen Kirche Schwarzenburg gehalten.

Thema: Visionen helfen uns, Grenzen zu überwinden

Stichworte: Visionen von Gott; Antiaussagen; Herausforderung; Grenzüberschreitung; Bündnis für Offenheit

Bibelstellen: 1. Mose 28,10-29,1; Psalm 139,23-24.

Zielsatz: Um Grenzen zu überwinden, muss ich bereit sein, mich loszulassen!

Bibeltexte (Neues Leben Übersetzung)

10 Jakob verließ Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran. 11 Als die Sonne untergegangen war, richtete er sich an dem Ort, an dem er gerade war, für die Nacht ein. Er nahm sich einen Stein als Kissen und legte sich dort zum Schlafen nieder. 12 Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis in den Himmel reichte. Und er sah die Engel Gottes auf ihr hinauf- und hinabsteigen. 13 Ganz oben stand der Herr und er sprach: »Ich bin der Herr, der Gott deines Großvaters Abraham und der Gott deines Vaters Isaak. Das Land, auf dem du liegst, werde ich deinen Nachkommen geben. 14 Deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie der Staub der Erde. Sie werden sich ausbreiten nach Osten, Westen, Norden und Süden. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Sippen der Erde gesegnet werden. 15 Mehr noch, ich werde bei dir sein und dich beschützen, wo du auch hingehst. Ich werde dich in dieses Land zurückbringen. Ich werde dich nie im Stich lassen und stehe zu meinen Zusagen, die ich dir gegeben habe.« 16 Da wachte Jakob auf und sagte: »An diesem Ort ist der Herr und ich habe es nicht gewusst.« 17 Und er hatte Angst und sagte: »Was für ein Ehrfurcht gebietender Ort! Hier ist das Haus Gottes - das Tor zum Himmel!« 18 Am nächsten Morgen stand er in aller Frühe auf. Er nahm den Stein, den er als Kissen benutzt hatte, und stellte ihn als Gedenkstein auf. Dann goss er Öl über seine Spitze. 19 Er nannte die Stätte Bethel - 'Haus Gottes' -; davor hieß das nahe gelegene Dorf Lus. 20 Danach legte Jakob folgendes Gelübde ab: »Wenn Gott bei mir ist, mich auf meiner Reise beschützt und mir Nahrung und Kleidung gibt, 21 und wenn ich wieder sicher zu meiner Familie zurückkommen werde, dann soll er mein Gott sein. 22 An der Stelle, wo ich den Gedenkstein aufgestellt habe, soll das Haus Gottes sein. Ich will dir den zehnten Teil von allem geben, was du mir schenkst.«

1 Jakob machte sich wieder auf den Weg und zog weiter ins Land des Ostens.

1. Mose 28,10-29,1 (NL)

23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

24 Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Psalm 139,23-24

Es muss mehr geben...
wir glauben: es gibt mehr!

SEHNSUCHT NACH MEHR...

Evangelisch-methodistische Kirche
Flüehli 10
CH-3150 Schwarzenburg

Telefon: 031 731 03 49

E-Mail: schwarzenburg@emk-schweiz.ch

Unsere Überzeugung

Gott begegnet unserer Sehnsucht
durch Jesus

Jesus sagt

Wer von meinem Wasser trinkt, hat
keinen Durst mehr (Jesus in Joh. 4,14)

Unsere Sehnsucht

nach BEFREIUNG...nach GEBORGENHEIT...
nach ENTLASTUNG...nach DYNAMIK...
nach ERFÜLLUNG

Unser Glauben

Du kannst BEFREIUNG erleben...Lerne Jesus kennen
Du kannst GEBORGENHEIT erleben...Lerne Gott lieben
Du kannst ENTLASTUNG erleben...Entdecke Gemeinschaft
Du kannst DYNAMIK erleben...Werde Jesus ähnlicher
Du kannst ERFÜLLUNG erleben...Diene Deinen Mitmenschen